

Hyperkinetische Störungen

Kennzeichen für dieses Störungsbild sind vor allem: Unaufmerksamkeit, ein Mangel an Durchhaltevermögen beim konzentrierten Arbeiten und ein erhöhter Bewegungsdrang. Zu diesem Störungsbild zählt unter anderem ADHS, die Kinder werden vom Lehrer oft als „Zappelphilipp“ wahrgenommen.

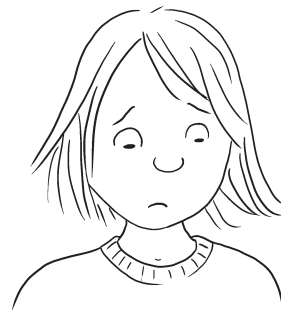
Ängste

In der Schule können Ängste auf vielfache Weise auftreten. Gerade zu Schulbeginn erleben einige Kinder Trennungsängste (insbesondere von Eltern, aber auch mitunter von der Klassenleitung im Fachunterricht). Auch eine generelle Schulangst bis hin zur Schulphobie können auftreten.

Generelle Phobien, wie zum Beispiel große Angst im Dunklen, beeinträchtigen den Schulalltag selten, jedoch könnte beispielsweise gerade Klaustrophobie an der Garderobe problematisch werden.

Depressionen als besondere Ausprägungsform von Ängsten bedarf besonderer Unterstützung durch Experten.

Allen Ängsten ist jedoch Folgendes gemein: Sie verhindern bei den Kindern das erfolgreiche Lernen und die freie Entfaltung im Sozialgefüge der Schule!



Aggressives Verhalten



Ebenso wie Ängste kann auch aggressives Verhalten auf unterschiedliche Art auftreten. Dies kann bereits „einfachere“ Regelmissachtungen, gehäuft aufsässiges Verhalten, aber auch größere Wutausbrüche beinhalten. Dabei kann die Aggression sowohl selbst- als auch fremdgerichtet sein.

Die Wut kann unterschiedlich kanalisiert werden und ihren Ausdruck in Schreien, Rennen, dem Schlagen/Zerstören von Gegenständen, selbstverletzendem Verhalten oder der Verletzung anderer finden.

TIPP

Machen Sie das Kind zum Experten

Helfen Sie dem Kind dabei, selbst zur Expertin bzw. zum Experten für die geltenden Regeln zu werden.

So versteht und verinnerlicht das Kind die geltenden Rahmenbedingungen. Die Regeln können Sie gemeinsam mit allen Kindern im Klassenverband erarbeiten.



So kann es gemeinsam gehen:

- Knüpfen Sie an das Vorwissen / die Vorerfahrungen der Kinder an: Welche Regeln kennen die Kinder bereits?
- Erarbeiten Sie sinnstiftende Regeln gemeinsam: Welche Regeln sind den Kindern wichtig? Warum? Hier hilft es, die Kinder Beispiele sammeln zu lassen, in denen diese Regeln bedeutsam werden könnten.
- Verdeutlichen Sie die Bedeutsamkeit/Verbindlichkeit: Lassen Sie die Regeln von allen Schülerinnen und Schülern unterschreiben und hängen Sie die Regeln gut sichtbar auf.
- Schaffen Sie eine emotionale Bedeutung der Regeln.
- Beachten Sie die Formulierungen: Regeln sollten positiv und kindgerecht formuliert sein, eventuell von den Kindern selbst (Beispiel: nicht „Wir rufen nicht rein“, lieber: „Wir melden uns“).
- Beziehen Sie die Kinder aktiv in den Prozess ein (mögliche Idee: Regeln als Fotos von Kindern darstellen lassen und im Klassenzimmer aushängen. Zum Beispiel: „Wir melden uns“ als ein Foto von Kindern, die sich melden).

Natürlich können Sie als Lehrkraft wichtige Impulse für die Überlegungen der Kinder geben und auch Regeln, die für Sie selbst bedeutsam sind, in das Gespräch einbringen. Achten Sie dabei aber unbedingt darauf, die Regeln nicht von oben „aufzudrängen“, sondern die Kinder aktiv in die Überlegungen einzubeziehen und eine emotionale Bedeutung der Regeln zu schaffen.

TIPP

Machen Sie sich mit Fachleuten bekannt

Nicht nur Sie als Lehrkraft sind für das einzelne Kind zuständig. Es gibt noch viele weitere Expertinnen und Experten, die Sie und das Kind unterstützen können.

Über Jahrzehnte hat sich sicherlich auch im Umfeld Ihrer Schule bereits ein flächendeckendes Netz gebildet, in dem neben der Lehrkraft auch Beratungslehrkräfte, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Förderlehrkräfte, Kollegen, Schulpsychologinnen und -psychologen, ASD, MSD, Jugendamt, Dolmetscherinnen und Dolmetscher, Elternbüros, ehrenamtliche Institutionen, verschiedenste Therapeutinnen und Therapeuten, Ärzte und viele mehr tätig sind. Nachdem sich der Anfangstrubel des Schuljahres etwas gelegt hat, macht es großen Sinn, sich der Experten im eigenen Umfeld bewusst zu werden.



Hierbei helfen Ihnen folgende Überlegungen:

- Welche Expertin bzw. welchen Experten finde ich am eigenen Schulhaus und welche(n) nicht?
- Wie kann ich in Kontakt treten?
- Wie viel Vorlaufzeit benötige ich?
- Gibt es spezielle Anträge, Formulare und wo finde ich diese?
- Wer ist wofür zuständig?
- Wer ist meine Anlaufstelle und wer ist Anlaufstelle für Eltern?
- Um welche Kontakte müssten sich Eltern gegebenenfalls selbst bemühen? (z. B. Ärzte)

Wenn Sie sich bereits vorab einen Überblick verschafft haben, werden Sie feststellen, dass Sie im Bedarfsfall Ihre erworbenen Kenntnisse schnell nutzbar machen können.

Folgende Kontakte können Ihnen helfen:

Unverbindliche Beratung	Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich	Schwierigkeiten im Bereich Lernen
Kollegen	Jugendsozialarbeiter	Förderlehrerinnen und Förderlehrer
Beratungslehrkraft	ASD	MSD
Schulleitung	Schulpsychologe	Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, z. B. Ergotherapie, Logopädie
Schulleitung	Jugendamt	Beratungslehrkraft
	Ärzte und Therapeutinnen und Therapeuten, z. B. Kinderpsychologinnen und -psychologen, Gesprächs- und Verhaltenstherapie, Ergotherapie	Dyskalkuliebeauftragte/-r
	Polizei	Schülerhilfe, Nachhilfeangebote (schülerorientiert)
	ehrenamtliche Verbände z. B. Familienhilfe, Dolmetscher, Gemeinden, ...	